

"Der Standard" vom 30.05.2008 Seite: B14
Ressort: Spezial

"Die Zeit der Einzelkämpfer ist vorbei" Jeder zehnte Beschäftigte in Wien arbeitet in einem IT-Unternehmen

5300 IT-Unternehmen in Wien, 8300 in der **Vienna Region** mit über 73.000 Beschäftigten und einer Wertschöpfung, die fast siebenmal so hoch ist wie der Fremdenverkehr - damit hat sich die Bundeshauptstadt in den vergangenen Jahren nicht nur zum Brennpunkt für Informations- und Kommunikationstechnologie innerhalb Österreichs gemauert, sondern gehört nach London und München auch zu den größten IT-Standorten in Europa.

Dabei ist die typische Wiener Computerschmiede sehr klein: Mehr als die Hälfte der Unternehmen wird von Einzelpersonen betrieben, rund 30 Prozent sind Klein- und Mittelbetriebe, der schmale Rest sind große Multis, die von Wien aus ihre Mittel- und Osteuropageschäfte steuern. Laut einer Studie des Instituts KMU Forschung Austria und des Fraunhofer-Instituts für System- und Innovationsforschung bietet der Großteil der Firmen allgemeine IT-Dienstleistungen wie Serverwartung, Installationsarbeiten oder Homepagedesign für eine lokale Kundschaft an, lediglich ein kleiner Teil zeichnet sich durch hochinnovative Technologien in Nischenbereichen wie Medizininformatik oder IT-Security aus.

"Die vielen kleinen Firmen müssen ihre Kräfte bündeln, um profitieren zu können", ist **Bernhard Schmid**, Leiter des 2004 gegründeten IT-Netzwerks **Vienna IT Enterprises (Vite)**, überzeugt. "Die Zeit der Einzelkämpfer ist vorbei, Kleinstunternehmen, die vorgeben, alles zu tun und zu können, sind nicht mehr glaubhaft und überlebensfähig." Mit Vernetzungsaktivitäten, Workshops sowie Standort- und Förderberatung will **Vite** kleinere Unternehmen dabei unterstützen, sich neu zu positionieren und den IT-Standort Wien bekannter machen.

Von der freien Szene lernen

Förderprogramme wie das eben gestartete "**Koop pro Wien** - Kooperationsprojekte von Wiener Clusterunternehmen" sollen den Austausch von Wissenschaft und Wirtschaft verbessern und Kleinunternehmern helfen, von einer regionalen auf eine internationale Ebene zu kommen. Noch bis 16. Juni können Kooperationsprojekte von mindestens drei Unternehmen eingereicht werden. Laut Schmid mangelt es an neuen, effizienten Fördermaßnahmen: "Vielleicht könnte auch die Stadt Wien bei der Auftragsvergabe etwas fantasievoller werden und kleinen Unternehmen mehr Möglichkeiten bei Ausschreibungen geben - einerseits natürlich um Geschäfte zu machen, aber auch um an Referenzen zu kommen, welche international weiterhelfen würden." An einen Abschwung, wie er bei der Dotcom-Krise in den Jahren 1999 und 2000 spürbar war, sei jedoch nicht zu denken: "Es wird auch noch weiter bergauf gehen. Insbesondere in den Bereichen E-Government, Open Source, Visualisierung und eventuell auch in der Medizintechnik sollte man in Zukunft einiges erwarten können."

Wie wichtig die Ideen der alternativen Computerszene für die Großen in der Branche sind, zeigt die von der Telekom Austria ins Leben gerufene Ideenwerkstatt "net culture labs", die

Projekte von Schulen, der freien Szene und Künstlergruppen auf dem Weg zur Verwirklichung begleitet. Noch bis 10. Juni macht das Projekt mit einer Ausstellung im net.culture.space des Wiener Museumsquartiers Station, wo bei der Do-it-yourself-Fair nach Lust und Laune gebastelt, gelötet und programmiert werden kann. (kri, kuc)

der Standard Webtipp:

www.vite.at